

Einmal Schützenkönig immer Schützenkönig

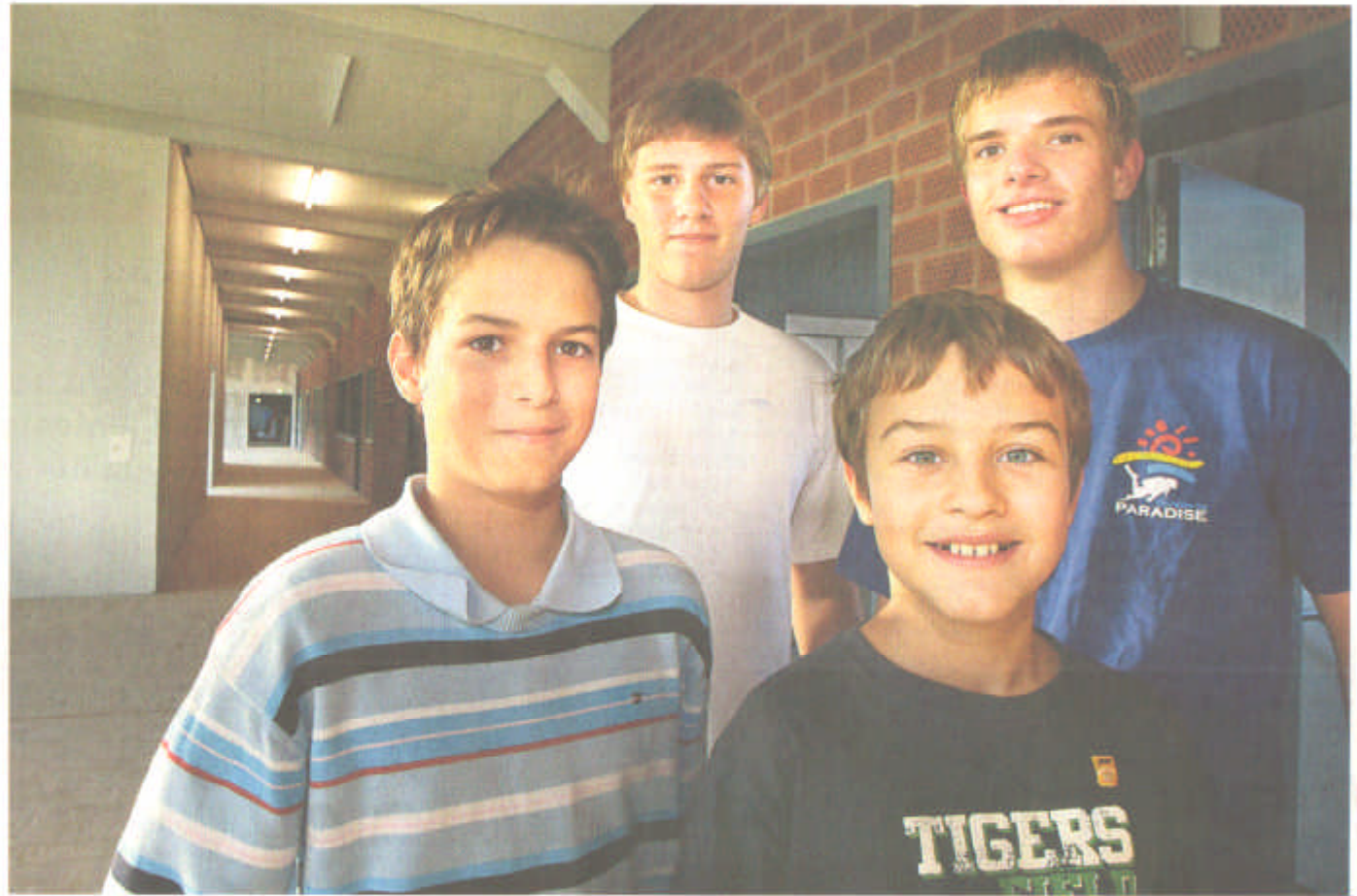
Stadtrat Türler hat gestern den Schützenkönig Ramon Gmür geehrt. Für Eric Langner und Matias Pult liegt dieser Moment 25 und 50 Jahre zurück.

Von **Benno Gasser**

Der 13-jährige Ramon Gmür ist im Albisgütli noch einmal im Rampenlicht gestanden. Stadtrat Andres Türler überreichte dem Schützenkönig anlässlich der Quartiersiegerehrung ein Goldvreneli und einen Wimpel. Er möge dem Schiesssport treu bleiben, bat Türler.

Ähnliche Worte hörte vor 25 Jahren wahrscheinlich auch Eric Langner. Doch für den Schützenkönig aus dem Jahr 1982 war nach dem Titelgewinn das Thema erledigt. Schon damals wollte er eigentlich nur an die Chilbi und nicht in den Schiessstand. Doch Vater Langner war streng: «Du gehst!», befahl er seinem 14-jährigen Filius. Eric wollte die lästige Pflicht schnell hinter sich bringen und feuerte in rascher Folge auf die Tafel: 34 Punkte. Im Ausstich war er der Beste und sein Vater sehr stolz. Auf dem Gabentisch entschied er sich für das Töffli und gegen das Surfbrett. «Damit konnte ich wenigstens später die Zeitungen austragen», sagt Langner. Im Gymnasium Rämibühl applaudierten ihm die Mitschüler, und sein Lehrer gab ihm ein Buch. In Erinnerung geblieben ist ihm, dass sein Bild neben der verunfallten Grace Kelly auf der Frontseite zu sehen war. Vergessen hat Höngg seinen Schützenkönig nicht. «Kürzlich wurde ich von einer älteren Dame im Cafe auf meinen Titel angesprochen», sagt der 39-jährige, der heute als selbstständiger Kommunikationsberater arbeitet.

«Kam, schoss und siegte» könnte die Geschichte von Matias Pult heissen. Der Schützenkönig von 1957 wuchs in Barce-



BILDER PETER LAUTH (g), PD

Die Besten aus Zürich-Nord, -Süd, -West, -Ost: Siro Fritzmann, David Schraven, Ramon Gmür, Nicolas Warnez (v. l. n. r.).

schliessen zogen er und seine Familie nach Zürich. Den Titel schoss Pult mit einem Langgewehr 1889. Der Auslandschweizer mit Engadiner Wurzeln sprach damals gebrochen deutsch. Im Festsaal kam ein älterer Herr auf ihn zu. Der Mann erklärte dem frischgebackenen Schützenkönig, er habe 1907 ebenfalls den Titel geholt. «Dann sagte er zu mir, er finde es schade, dass ein Ausländer Schützenkönig wurde,



Zeit auch für einen ungarischen Flüchtling. Er möge doch den Hauptpreis – das Töffli – dem Zweitplatzierten überlassen, wurde ihm nahegelegt. Der künftige Handwerkerlehrling aus einfachen Verhältnissen sei stärker darauf angewiesen. Pult verzichtete, kriegte ein Röhrenradio, viele Freikarten für die Chilbi und haufenweise Post. Auch heute sei er für viele Freunde und Kollegen im Engadin nur der Schüt-